



Juli 2026

# INVESTMENT RADAR



## Rück- und Ausblick

Ein stark fallender Ölpreis, ein deutlich niedrigerer Goldpreis und die Frage, ob die KI-Euphorie bereits vollständig in den Kursen führender Tech-Aktien eingepreist ist, das waren die zentralen Themen zum Ende des ersten Halbjahres. Die Entspannung im Iran-Konflikt, die bis vor Kurzem noch sehr präsent war, drückte sich unter anderem in einem schwächeren Ölpreis aus. Mit dem kräftigen Rückgang der Ölpreise ist eine der größten Sorgen der Kapitalmärkte, ein sich festsetzender Energiepreisschock, zumindest vorerst abgewendet. Mit der erneuten Eskalation im Iran-Konflikt ist die Unsicherheit allerdings zurück. Brent notiert höher. Gleichwohl steht Öl deutlich unter dem Hoch bei 120 US-Dollar.

Auch Gold hat im Juni massiv eingebüßt. Nach einem volatilen Verlauf in der ersten Monatshälfte ging es fortan und bis zum Monatsende abwärts mit dem Preis des Edelmetalls. Zum Monatsende zahlten Anleger für eine Feinunze etwas mehr als 4.000 US-Dollar, so viel wie zuletzt im November des vergangenen Jahres. Perspektivisch könnte das Edelmetall den Aufwärtstrend wieder aufnehmen, wenn sich die geopolitischen oder wirtschaftlichen Bedingungen verschlechtern oder sich die Zinserwartungen ändern.

Die Entwicklung am Ölmarkt könnte dafür sorgen, dass wir den Höhepunkt der Inflation bereits gesehen haben oder kurzfristig sehen werden. Die von den Energiepreisen stark beeinflusste Inflationsrate in Deutschland wird laut Statistischem Bundesamt im Juni 2,3 Prozent betragen. Wie die Behörde mitteilte, sanken die Verbraucherpreise gegenüber dem Vormonat um 0,3 Prozent. Die Kerninflation beträgt im Juni voraussichtlich 2,5 Prozent. Der schnelle Rückgang der Energiepreise könnte der Europäischen Zentralbank den Druck für eine weitere zeitnahe Zinserhöhung nehmen. Die EZB hatte den Leitzins zuletzt am 11.06. auf 2,25 Prozent angehoben.

Uneinheitlich und schwankungsintensiv präsentierten sich die Aktienmärkte zum Ende des ersten Halbjahres. In den USA konnte der Dow Jones zulegen und schloss den Monat oberhalb der Marke von 52.000 Punkten. Die Aufwärtsbewegung beim Dow Jones setzte sich in den ersten Julitagen fort. Leicht rote Vorzeichen stehen hingegen bei Nasdaq 100 und S&P 500. Nach seinem Allzeithoch bei mehr als 30.000 Zählern stürzte der Nasdaq zeitweise bis auf 28.500 Punkte ab, konsolidierte dann und steht aktuell wieder oberhalb der Marke von 30.000. Verantwortlich für den vorübergehenden Einbruch waren Gewinnmitnahmen sowie eine verstärkte Umschichtung in kleinere Unternehmen. Der S&P 500 verlor etwa 1 Prozent und schwankt um die 7.500 Zähler. Unter Druck stehen nach wie vor die MAG7. Der Bloomberg MAG7-Index gab im Juni sehr deutlich nach und hat seit Jahresbeginn gegen den allgemeinen Trend ca. 2 Prozent verloren.

Hierzulande schloss der Leitindex DAX das erste Halbjahr bei ca. 24.996 Punkten und damit geringfügig im Minus gegenüber dem Vormonat. Größere Verluste verzeichneten auch MDAX und SDAX. Der MDAX büßte mehr als 3 Prozent auf ca. 32.000 Punkte ein und schwankte zwischenzeitlich zwischen 31.200 Punkte im Tief und 33.000 Zählern im Hoch. Ein noch stärkeres Minus verzeichnete der SDAX.

Gewinnmitnahmen haben auch den südkoreanischen Leitindex Kospi gedrückt. Das Börsenbarometer verlor mehr als 5 Prozent und steht aktuell bei 8.300 Punkten.

Die mit Spannung erwartete erste Rede des neuen Fed-Chefs, Kevin Warsh, belegte den stattfindenden Kurswechsel in Kommunikation und Stil der US-Notenbank. Wenig überraschend beließ die Fed den Leitzins unverändert. Warsh betonte in der Pressekonferenz, dass „die Notenbank Preisstabilität liefern“ werde. Das setzte die Aktienkurse zeitweise unter Druck. Die Renditen von US-Staatsanleihen legten zu und der US-Dollar wurde stärker. Lag der Euro zu Monatsbeginn noch oberhalb der Marke von 1,16 US-Dollar, schloss die europäische Gemeinschaftswährung den Juni bei 1,14 US-Dollar. Robuste US-Wirtschaftsdaten stützten den Greenback.

Besteht für Deutschland ein Hoffnungsschimmer am fernen Horizont? Die Stimmung unter den Unternehmen hierzulande hat sich verbessert, so das ifo Institut. Der ifo Geschäftsklimaindex stieg im Juni auf 85,6 Punkte. „Die Firmen bewerteten ihre aktuelle Lage besser. Auch die Erwartungen fielen etwas weniger skeptisch aus. Die Unternehmen schätzen das Umfeld als weniger unsicher ein. Die deutsche Wirtschaft hofft auf eine Entspannung der weltpolitischen Situation“, so die Forscher.

Für einiges Aufsehen sorgten die Vorschläge der von der Bundesregierung eingesetzten Rentenkommission. Diese sehen einen wegweisenden Umbau der Altersvorsorge vor: Erhöhung des Rentenalters, mehr Kapitalmarkt wagen auch in der ersten Säule (Stichwort Schweden) und Abschaffung der Minijobs.

## **Fokus USA: Warsh setzt erste Akzente / SpaceX / Robuster Arbeitsmarkt**

Kevin Warsh ist der neue „starke Mann“ der US-Notenbank. Bei der Sitzung Mitte Juni beschloss der Offenmarktausschuss der US-Notenbank einstimmig, den Zielkorridor für den Leitzins bei 3,5 bis 3,75 Prozent zu belassen, um das doppelte Mandat der US-Notenbank zu unterstützen. „Die Inflation bleibt im Vergleich zum 2-Prozent-Ziel des Ausschusses erhöht, was zum Teil auf Angebotsschocks zurückzuführen ist, die in bestimmten Sektoren, darunter der Energiesektor, zu Preisanstiegen geführt haben. Der Ausschuss wird für Preisstabilität sorgen“, so ein Auszug der Erklärung im Wortlaut.

Warshs Entscheidung, keine Punktdiagramm-Prognose vorzulegen, sorgte für größere Aufmerksamkeit. Zukunftserwartungen zu bilden, sei Aufgabe der Märkte, nicht der Notenbank, so seine Begründung. Einige Beobachter interpretierten dies als mögliches Indiz für Zinserhöhungen. Entsprechend gaben die Aktienkurse zeitweise nach. Die Wahrscheinlichkeit einer Zinserhöhung bei der nächsten Fed-Sitzung liegt aktuell bei 30 Prozent (Quelle: CME Group / FedWatch). Anfang Juni lag sie nahe oder bei 0 Prozent.

Erstmals seit Jahren war die Inflation in den USA kürzlich auf über 4 Prozent, exakt auf 4,2 Prozent, gestiegen. Etwas schwächer präsentierte sich der US-Arbeitsmarkt. Die Zahl bzw. die Quote der Neueinstellungen blieben im Mai unverändert bei 5,2 Millionen bzw. bei 3,3 Prozent, und auch die Gesamtzahl der Abgänge veränderte sich mit 5,1 Millionen kaum. Die US-Arbeitslosenquote sank zuletzt auf 4,2 Prozent, was jedoch in erster Linie auf eine gesunkene Erwerbsquote zurückzuführen war.

Der Verbrauchervertrauensindex der University of Michigan wurde für Juni auf 49,5 nach oben korrigiert. Das bedeutet eine Verbesserung der Stimmung gegenüber dem Mai-Wert (44,8) was zum Teil auf einen Rückgang der Benzinpreise zurückzuführen ist. Der Erwartungsindex lag bei 50,7 und damit auf dem höchsten Stand seit drei Monaten. Die Inflationserwartungen für das kommende Jahr gingen leicht zurück, bleiben aber immer noch auf einem vergleichsweise erhöhten Niveau.

Der Börsengang von SpaceX war am 12. Juni in den USA das bestimmende Thema der dieser Tage. Nach einem Ausgabepreis von 135 US-Dollar schnellte die Aktie am ersten Handelstag bis auf 225 US-Dollar hoch. Mittlerweile ist der Kurs deutlich zurückgegangen (08.07.: ca. 150 US-Dollar). Alphabet steigt in den Dow Jones auf, der kürzlich auf mehr als 52.000 Punkte anzog. Die Anpassung des Index spiegelt die wachsende Bedeutung des Tech-Konzerns wider. Die Marktkapitalisierung von Alphabet liegt bei mehr als 4,3 Billionen US-Dollar. Seit Jahresbeginn hat die Aktie gut 12 Prozent hinzugewonnen (08.07.: 363 US-Dollar), musste jedoch seit ihrem Hoch Mitte Mai bei knapp 400 US-Dollar einige Federn lassen.

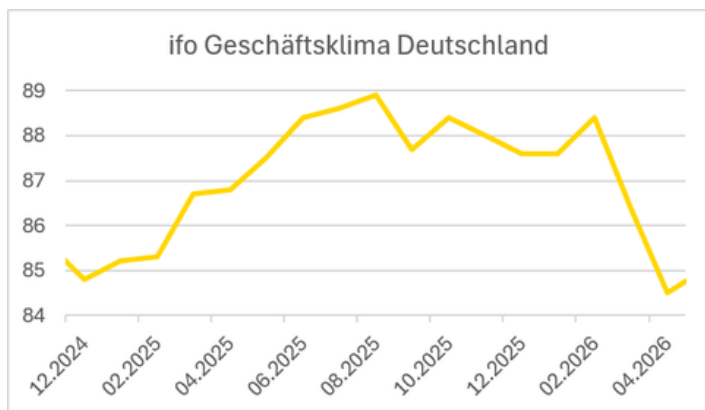
## **Fokus Deutschland: Reform der Altersvorsorge / ifo Index mit Rückenwind / DAX trotz Schwankungen stabil**

Die Altersvorsorge in Deutschland soll reformiert werden. Darüber sind sich weitgehend alle einig. Über die Details der Umsetzung wurde indes heftig gerungen. Im Juni legte die Rentenkommission ihre Pläne nun der Bundesregierung vor. Im Kern empfiehlt die Kommission, eine gesetzliche Kapitalrente nach schwedischem Vorbild einzuführen. Dabei sollen Beschäftigte zusätzlich bis zu 2 Prozent ihres Bruttoeinkommens in eine kapitalgedeckte Altersvorsorge investieren. „Aus Gründen der sozialen Gerechtigkeit soll die gesetzliche Rentenversicherung zu einer Versicherung für alle Erwerbstätigen umgebaut werden, in die perspektivisch weitere Berufsgruppen aufgenommen werden, wie Selbstständige, Beamte und Abgeordnete“, so der Wortlaut auf der Webseite des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales. Ferner soll das Renteneintrittsalter angehoben und an die steigende Lebenserwartung gekoppelt werden. „An die Stelle der "Rente ab 63" [...] soll eine Sonderregelung für diejenigen treten, die lange eingezahlt haben und kurz vor der Rente aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr in ihrem Beruf arbeiten können.“ Minijobs fallen weg; Ausnahmen sollen nur noch für Schülerinnen und Schüler vorgesehen werden.

Die erhoffte Stimmungsaufhellung für die deutsche Wirtschaft zeichnet sich vorsichtig beim Blick auf den ifo Geschäftsklimaindex ab, der im Juni auf 85,6 Punkte zugelegt hat. Die Aussicht auf eine Entspannung im Iran-Konflikt dürfte zur besseren Stimmung beigetragen haben. „Für die deutsche Industrie könnte dies den Weg für eine beginnende Erholung der Produktion ebnen. Denn die Auftragsbücher sind in Teilen der Industrie gut gefüllt“, so Michael Herzum, Leiter Economics und Macro Strategy bei Union Investment.

Eine Erhebung des Instituts der deutschen Wirtschaft legt nahe, dass wir hierzulande immer noch „Freizeiteuropameister“ sind. „Kein anderes EU-Land hat 2024 anteilig mehr für Sport, Kultur und Erholung ausgegeben: Mit 9,6 Prozent liegt die Bundesrepublik knapp vor Schweden und weit über dem EU-Schnitt von 7,5 Prozent“, so die Forscher.

Die Börse verzeichnete einen volatilen Monatsverlauf. Im Gegensatz zu den kleinen Brüdern aus der zweiten und dritten Reihe (MDAX und SDAX) hat sich der Leitindex DAX vergleichsweise gut geschlagen. Er schwankt aktuell um die 25.000 Zähler. Während Automobilaktien und Rheinmetall deutlich unter die Räder kamen, standen Chemietitel wie Bayer und BASF weit oben auf der Käuferliste.



Quelle: ifo Institut

### Aktienindizes: Positiv, aber schwankungsintensiv / KI-Thema zentral / Breite des Markts

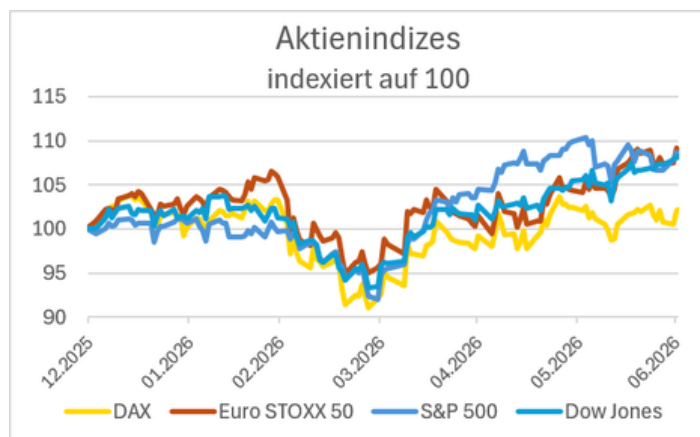
Die Märkte befinden sich permanent zwischen geopolitischer Entspannung und erneuter Anspannung. Die Hoffnung auf ein baldiges Ende der Auseinandersetzungen im Iran hat die Aktienmärkte zumindest zeitweise beruhigt und ansteigen lassen. Allerdings ist die gegenwärtige Lage durch vergleichsweise hohe Schwankungen gekennzeichnet. In den USA hat die erhöhte Inflation die Hoffnungen auf Zinssenkungen zunichtegemacht. Stattdessen preist der Markt mitunter eine bis zwei Zinserhöhungen bis Ende 2026 ein. Das hat teilweise zu deutlichen Abschlügen bei den Kursen geführt. Davon unbeeindruckt zeigte sich der Dow Jones in guter Laune und hat erstmalig die Marke von 53.000 Zählern Anfang Juli überschritten. Der Nasdaq 100 steht nach einem Zickzackkurs in den vergangenen Wochen bei über 30.000 Punkten. Der marktweite S&P 500 hat sein bestes Quartal seit sechs Jahren hingelegt. Notierte der Index Ende März noch bei ca. 6.500 Zählern, stand er Ende Juni bei 7.500.

Die Experten von J.P. Morgan AM folgern, dass die Streuung über Untersektoren hinweg (Software gegenüber Halbleitern), innerhalb von Untersektoren (US-Hyperscaler) und zwischen Regionen zugenommen habe. Der Chefstrategie für globale Aktien bei Goldman Sachs sagte jüngst in einem Interview mit Bloomberg, dass der Anstieg der Ausgaben der Hyperscaler weiterhin das Gewinnwachstum in anderen Sektoren und Regionen, einschließlich Europa, antreiben werde.

Positiv ist die Entwicklung des Nikkei 225 im Juni. Nachdem der Index im Vormonat die Marke von 60.000 Punkten nachhaltig überwinden konnte, fiel im Berichtsmonat die nächste Schallmauer: Das Allzeithoch liegt bei ca. 72.800 Zählern. Aktuell schwankt der japanische Index leicht niedriger um die 66.000. Insbesondere Finanz- und Techaktien forcierten die Rallye in Tokio.

Seit Jahresbeginn hat der Index ca. 35 Prozent hinzugewonnen. Die Tankan-Umfrage der Bank of Japan zur Geschäftsstimmung stieg im verarbeitenden Gewerbe deutlich über die Markterwartungen. Der Tankan-Index für große Hersteller in Japan kletterte im zweiten Quartal von 17 auf 22. Auch die Aussichten lagen über dem Vergleichswert des Vorquartals.

Der Euro STOXX 50 hat in der zweiten Juni-Hälfte deutlich an Schwung gewonnen. Aktuell steht der Index bei knapp 6.300 Punkten und erreichte zwischenzeitlich ein neues Allzeithoch.



Quelle: www.finanzen.net

Der VDAX sprang im Juni kurzzeitig über die 20 Punkte, kam dann aber wieder zurück. Dass die Anleger teilweise nervös sind, was zu hohen Kursschwankungen führen kann, zeigt der Fear-and-Greed-Index. Er steht aktuell bei 33 (nach 57 Anfang Juni).

### Fokus Anleihen: Kurzläufer temporär mit starkem Anstieg

Die Renditen der US-Staatsanleihen zeigten sich ebenfalls schwankungsintensiv. Nachdem die 30-jährige US-Anleihe in der ersten Juni-Hälfte noch deutlich über 5 Prozent rentiert hatte, liegt sie nach mehrfachem Ab und Auf aktuell knapp unter der 5 Prozent-Marke. Einen starken Anstieg verzeichneten die US-Kurzläufer. Die zweijährigen Treasuries notierten zwischenzeitlich bei mehr als 4,2 Prozent; aktuell rentieren sie bei 4,2 Prozent (08.07.). Die Rendite der zweijährigen US-Staatsanleihe spiegelt die kurzfristige Zinspolitik der Fed genauer wider. Dementsprechend wurden die Äußerungen des neuen Fed-Chefs Warsh im Markt aufgenommen, der Zinserhöhungen zumindest nicht kategorisch ausschloss. Hierzulande hat die zehnjährige Bundesanleihe nach einem Auf und Ab die Marke von 3 Prozent zum Monatsende deutlich unterschritten. Zeitweise lag sie auf einem Niveau, das wir zuletzt Anfang März (ca. 2,85 Prozent) gesehen haben. In den letzten Juni-Tagen rentierten die Papiere wieder etwas höher.

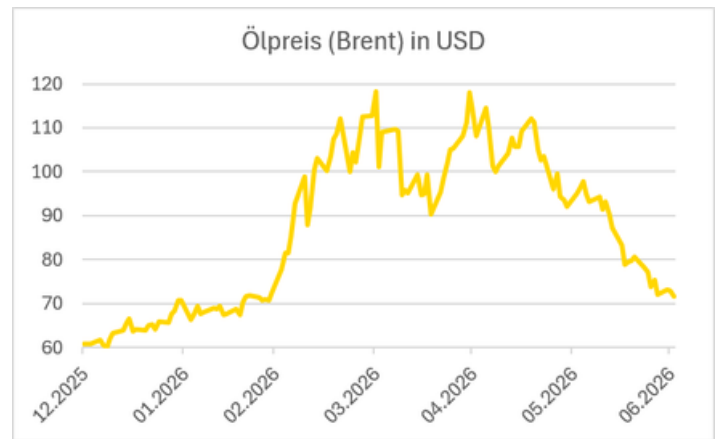
Die Rendite japanischer zehnjähriger Staatsanleihen stieg zum Erhebungstag (08.07.) auf über 2,8 Prozent an. Grund hierfür ist die starke Abwertung des Yen, die die Erwartungen einer weiteren geldpolitischen Straffung durch die BoJ verstärkte. Der Yen rutschte angesichts großer Zinsunterschiede und einer allgemeinen Stärke des US-Dollars auf ein Vier-Jahrzehnt-Tief ab. Der USD/JPY-Kurs steht bei 162.

Qualität dürfte gerade im Anleihensegment mit Blick auf die schwächelnde Weltkonjunktur weiter an Bedeutung gewinnen. Gute Corporate Bonds könnten die Rolle von Staatsanleihen einnehmen.

## Fokus Öl/Gold: Verlierer des Monats

Die Energiepreise reagierten in den vergangenen vier Wochen mit deutlichen Abschlügen. Seit dem Hoch Anfang Juni ging es stetig bergab. Aktuell liegt Brent bei etwas mehr als 77 US-Dollar. Auf mehr als -30 Prozent summiert sich der Rückgang des Ölpreises seit Anfang April, als für ein Barrel über 100 US-Dollar zu zahlen waren. Die Deeskalation im Nahen Osten hat zum Rückgang geführt.

Ein weiterer Verlierer im Juni war Gold. Aktuell schwankt der Preis des Edelmetalls um 4.000 US-Dollar. Als wesentliche Risiken gelten ein weiter erstarkender Dollar, über den Erwartungen liegende Zinserhöhungen und eine risikofreudige Stimmung unter den Anlegern. Ein anhaltender Handel unterhalb von 4.000 US-Dollar könnte weitere Verkäufe auslösen. Der Silberpreis ging deutlich in die Knie und steht aktuell (08.07.) bei 60 US-Dollar.



Quelle: www.finanzen.net

## Fazit

Die Aktienmärkte präsentieren sich weiterhin in guter Laune. Viele Indizes notieren nahe ihrer Höchststände, wengleich mit volatiltem Verlauf. KI strahlt weiter auf verwandte Sektoren aus. Die Breite des Marktes nimmt im positiven Sinne zu. Dennoch gilt, dass die Märkte keine Einbahnstraße sind – über ihnen hängt weiterhin das Damoklesschwert der geopolitischen Ungewissheit. Defensive Investments mit dem Fokus auf Qualität dürften das Maß der Dinge für die kommenden, hoffentlich nicht allzu schweißtreibenden Wochen sein. Diversifikation bleibt wichtig. Anleger mit hohem US-Exposure im Portfolio sollten ebenfalls auf der Hut sein. Das Thema Zinserhöhung ist in den USA mit Kevin Warsh nicht vom Tisch. Zur breiten Streuung zählt auch Gold, das in den vergangenen Monaten deutlich gelitten hat. Bleibt die Stärke des US-Dollars, wird eine Erholung des Goldpreises allerdings schwierig.



# Fondsempfehlungen

## 1. JPM Pacific Equity A EUR (ISIN: LU0217390573)

Der Fonds investiert in Aktien des pazifischen Raums (All Caps). Mithilfe einer fundamentalen Bewertungsstrategie setzt das Management einen stringenten Bottom-up-Ansatz um. Das Portfolio besteht zu einem größeren Teil aus japanischen Aktien. Aber auch andere Länder wie z. B. China, Südkorea und Australien finden Einzug in das Portfolio. Die Strategie ist sehr erfolgreich: Seit Jahren wird ein stabiles Alpha erzielt.

## 2. AB Low Volatility Equity Portfolio (WKN: A141C0)

Dieser Fonds investiert in globale Aktien. Im Gegensatz zu klassischen Aktienfonds fokussiert er sich jedoch auf Aktien mit stabilem Geschäftsmodell, sodass die Volatilität gesenkt wird. Das Ziel des Fonds: In steigenden Marktphasen soll zu 90 Prozent partizipiert werden, in fallenden Marktphasen hingegen nur zu 70 Prozent. Durch diese 90/70-Regel sollen langfristig die Renditen über-durchschnittlich ausfallen und die Schwankung reduziert werden.

## 3. Allianz Dynamic Multi Asset Strategy SRI 50 (ISIN: LU1019989323)

Das Erfolgsgeheimnis des Anlageprozesses liegt in seiner aktiven Vermögensallokation. Die Titelauswahl basiert auf einer diversifizierten Multi-Faktor-Strategie. Diese Strategie nutzt bewährte Faktoren wie Value, Momentum, Revisionen, Growth und Quality. Sie kombiniert Top-down-Forschung zu Faktor-Risikoprämien mit einem strengen Risikomanagement und SRI-Aspekten. Der Fonds eignet sich als Basisinvestment für ein ausgewogenes Portfolio.

## 4. Phaidros Funds – Balanced A (ISIN: LU0295585748)

Der Phaidros Funds – Balanced A ist ein flexibler Mischfonds mit ausgewogener Aktienquote, die sich in einer Spanne zwischen 25 und 75 Prozent bewegt und aktuell bei rund 59 Prozent liegt. Das Fondsmanagement verfolgt einen proaktiven Ansatz: Abhängig von der Marktlage wird die Risikoquote dynamisch angepasst. Das breite Anlageuniversum umfasst neben Aktien auch Anleihen, Geldmarkttitel und weitere Wertpapiere. Derzeit hält der Fonds bspw. eine Position in Xetra-Gold (2,57 Prozent). Auf der Aktienseite wird gezielt in verschiedene Sektoren investiert – etwa in das Gesundheitswesen. Bei der regionalen Allokation fällt besonders positiv auf, dass der US-Anteil aktuell knapp über 20 Prozent liegt und somit eine gute Diversifikation gegeben ist. Im aktuellen Marktumfeld bietet dieser flexibel agierende Fonds eine solide Grundlage und eignet sich hervorragend als Basisinvestment für ein breit aufgestelltes Portfolio.

**Der Investment Radar ist eine Publikation der BfV Bank für Vermögen AG.**

**Mehr Informationen unter [www.bfv-ag.de](http://www.bfv-ag.de)**

**Kontakt unter: [info@bfv-ag.de](mailto:info@bfv-ag.de)**

**BfV Bank für Vermögen AG**

vertreten durch den Vorstand: Dr. Frank Ulbricht (Vorsitzender), Karsten Kehl

Frankfurter Landstraße 62 a, 61440 Oberursel, Deutschland

### Risiken:

Investitionen können Anlagerisiken unterliegen, die u. a. Marktfluktuationen, Regulationsänderungen, möglichen Verzug von Zahlungen und Verlust von investiertem Einkommen und Kapital beinhalten. Der Wert der Anlagen kann sowohl steigen als auch fallen. Es ist zudem möglich, dass der Investor den ursprünglich investierten Betrag zu keinem Zeitpunkt zurückerhält. Die Kosten der Anlage wirken sich negativ auf die Performance aus und werden bei Abschluss vom Berater detailliert dargelegt.

### Wichtige Hinweise:

Bitte beachten Sie, dass es sich bei dieser Unterlage um werbliche Informationen allgemeiner Art und nicht um eine vollständige Darstellung bzw. Finanzanalyse eines bestimmten Marktes, eines Wirtschaftszweiges, eines Wertpapiers oder des jeweils aufgeführten Finanzinstruments handelt. Die in dieser Unterlage wiedergegebenen Informationen und Meinungen wurden am angegebenen Datum erstellt. Sie werden zu Informationszwecken als Unterstützung Ihrer selbstständigen Anlageentscheidung weitergegeben. Sie dienen nicht als Angebot, Anlageberatung oder generelle oder individuelle Empfehlung der BfV Bank für Vermögen AG, hier dargestellte Kapitalanlagen zu kaufen, zu halten, zu verkaufen oder in sonstiger Weise damit zu handeln, und begründen kein vertragliches Beratungs- oder Auskunftsverhältnis. Alle Informationen stammen aus bzw. basieren auf eigenen Recherchen. Etwaig dazu verwendete oder enthaltene Daten stammen aus Quellen, die die BfV Bank für Vermögen AG als zutreffend erachtet, für deren Richtigkeit, Vollständigkeit, Rechtzeitigkeit und Aktualität aber keine Gewähr übernommen wird. Die BfV Bank für Vermögen AG lehnt jede Haftung für Verluste aus der Verwendung der in dieser Unterlage gegebenen Informationen ab. Wir weisen darauf hin, dass etwaige enthaltene Finanzanalysen nicht allen gesetzlichen Anforderungen zur Gewährleistung der Unvoreingenommenheit von Finanzanalysen genügen und keinem Verbot des Handelns vor der Veröffentlichung unterliegen. Die Kurse und Werte der beschriebenen Investitionen können schwanken, steigen oder fallen und es besteht die Möglichkeit, dass Sie bei Rückgabe der Anteile nicht den vollen investierten Betrag zurückerhalten bzw. bei bestimmten Produkten die Rückgabe zeitweise nicht möglich ist. Frühere Wertentwicklungen, Simulationen oder Prognosen sind kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung. Die hier enthaltenen Informationen können eine auf individuelle Bedürfnisse zugeschnittene Beratung nicht ersetzen und erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit und Richtigkeit. Insbesondere hängt auch die steuerliche Behandlung einer Investition von Ihren persönlichen Verhältnissen ab und kann künftig Änderungen unterworfen sein. Bitte beachten Sie, dass für Sie nach Ihren persönlichen Anlagewünschen alternative Anlageformen sinnvoll sein können. Maßgeblich für den Kauf sind allein die jeweiligen Anlage-/Emissionsbedingungen nach den gesetzlichen Verkaufsunterlagen. Diese können Sie für die in dieser Unterlage enthaltenen Investitionsmöglichkeiten bei der BfV Bank für Vermögen AG kostenlos erhalten. Diese Unterlage ist zur Verwendung nach deutschem Recht in Deutschland bestimmt. Das vorliegende Dokument darf ohne schriftliche Genehmigung der BfV Bank für Vermögen AG weder ganz noch auszugsweise vervielfältigt werden. Stand: April 2022